

Dominik Arenz

## Digitales Lernen im „relilab“

Das „relilab“ ist ein Netzwerk und eine Lernumgebung für religiöse Bildung. Es dient der Auseinandersetzung mit den digitalen Transformationen gerade für religiöses Lernen. Neben methodischen und medialen Möglichkeiten stehen dabei inhaltlich die Geschichten einer „Kultur der Digitalität“ im Fokus, Geschichten zur Identitätsbildung, Geschichten des gesellschaftlichen Miteinanders, Geschichten von Gotteserfahrung, von Endlichkeit und Unendlichkeit. Sie zeigen sich als Anforderungssituationen religiöser und auch politischer Bildung. Im „relilab“ werden sie in Lernmodulen, Webseminaren und im freien Austausch bearbeitet und aufbereitet.

„We live in a reality of polyphonic first-person narratives“ (Tokarczuk 2019, S. 1). Olga Tokarczuk, Literaturnobelpreisträgerin 2018, bringt es auf den Punkt: Jede und jeder hat eine Geschichte und kann sie erzählen. Das ist ein Zeichen der Zeit. Wege, diese Geschichte/n zu erzählen bzw. die der anderen zu hören, sind digitale Medien – zumal bei Jugendlichen, die fast alle ein eigenes Smartphone besitzen und mit diesem „Kulturzugangsgesetz“ (Rosa 2014) die stetige Möglichkeit, die Geschichten der Sozialen Medien, von Videos, Serien, Podcasts und Spielen abzurufen, weiterzuleiten oder zu kommentieren (vgl. Jim-Studie 2021). Aber eben auch: die eigene/n Geschichte/n mit Reichweite zu erzählen.

### Digitalität – Religion – Politik

Die Auseinandersetzung mit der Praxis und den Inhalten digitalen Storytellings ist neben einer literarischen Frage zunehmend eine existentielle und gesellschaftliche Herausforderung, die den Religionsunterricht und politisches Lernen betrifft. Was ist es, was ich von mir erzähle? Welche Vorstellungen und Überzeugungen habe ich von mir und von dem Kontext, der mich umgibt? Was macht eine Geschichte heilsam oder gefährlich für gesellschaftliches Zusammenleben, für politische Meinungsbildung, für die persönliche Identitätsbildung?

Die Narrative Theologie hat in den 1970er Jahren die Kraft des Erzählens als Theo-Logie, also Rede von Gott, wiederentdeckt. Neben der dogmatischen Theologie, die gewissermaßen nach der Grammatik der Theologie, nach ihren Grundfesten, forscht und fragt, gelte es – so ein zentrales Anliegen – das Erzählen zu verstehen als Gottesgeschichte, die sich im persönlichen Erleben ereignet. Die Spannungen theologischen Denkens, etwa von Transzendenz (Gott) und Immanenz (Mensch), aber auch von der Gegenwart und Zukunft des Heils, vermag die Geschichte übersetzen und weitergeben. Insofern führt das Erzählen die biblische Tradition fort, vom Wirken Gottes in Geschichte/n zu erzählen.

Papst Franziskus hat zum Welttag der Sozialen Kommunikationsmittel am 24. Januar 2020 –unter dem Eindruck einer beginnenden Pandemie – das Erzählen als anthropologische Grundkonstante („Der Mensch ist ein Erzähler.“) beschrieben und aufgerufen, die heil-

samen Geschichten zu erzählen, auch gerade gegen all die gefährlichen Geschichten, die sich im Laufe der Pandemie in besonderer Weise Bahn gebrochen haben, die Verschwörungstheorien rund um das Coronavirus, im Kontext der US-Präsidentschaftswahlen, neue und alte Antisemitismen, allerhand „Fake News“ und „Hate Speech“ (vgl. Franziskus 2020).

Digitale Medien fördern das Geschichtenerzählen durch ihre Reichweite und ihre Zugänglichkeit im Besonderen. Als Soziale Kommunikationsmittel einer „Kultur der Digitalität“ (Stalder 2016) ist ihnen nicht nur gesellschaftlich, sondern auch religiös und politisch entsprechende Aufmerksamkeit zu schenken.

### Anliegen und Durchführung des Projekts „relilab“

Das religionspädagogische Projekt „relilab“ setzt sich seit den Anfängen seines Zustandekommens mit diesen Geschichten auseinander und schafft einen Raum und ein Netzwerk für ihre Bearbeitung. Im Ursprung war es eine Gruppe von Engagierten in religiöser Bildung, die sich auf Twitter unter dem Hashtag #relichat zusammengefunden hat, um einmal wöchentlich über diverse Themen religiöser Bildung – gerade auch mit dem Fokus auf die Transformationen des Digitalen – in den Austausch zu kommen. Bis Mai 2022 kommt der #relichat auf 150 Ausgaben jeweils mittwochs von 20–21 Uhr. Aus diesem Kreis entstand die Idee, die Chancen und Möglichkeiten religiöser Bildung in einer „Kultur der Digitalität“ weiter auszuloten und anderen, die in Religionsunterricht, Katechese oder Erwachsenenbildung tätig sind, zur Verfügung zu stellen. So entstanden erste Lernmodule zu religiöser Bildung, die asynchron und selbstständig bearbeitet werden können, und unter der Leitung von David Wakefield ein erster Fortbildungskurs am Religionspädagogischen Institut der Universität Luzern. Hier ist schon in nuce das „relilab“ abgebildet: Netzwerk, Lernumgebung, Labor und Fortbildung.

Aus den Anfängen entwickelte sich seit 2020 ein Angebot für den gesamten deutschsprachigen Raum, das zum einen mittlerweile über fünfzig Lernmodule in der *Lernumgebung* <https://relilab.org/> sammelt und zum anderen die Möglichkeit eröffnet, in einer Art *Labor* selbst Lernmodule für Kolleginnen und Kollegen als OER

(Open Educational Resources) zu gestalten. Darüber hinaus wurden im Schuljahr 2021/22 neun Regionalgruppen durch katholische Bistümer, evangelische Landeskirchen und/oder Universitäten gegründet, die das „relilab“ als *Fortbildung* für (zumeist) Religionslehrende anbieten und die Teilnehmenden durch unterschiedliche Formate im „relilab“ begleiten. Während die Lernmodule als asynchrone Formate jeweils individuell bearbeitet werden, bieten monatliche „Talks“ auch synchron die Möglichkeit, zu einem Thema Neues zu lernen und gemeinsam zu bearbeiten.

Regelmäßiger Treffpunkt des „relilabs“ ist das sogenannte „relilab-Café“, das wöchentlich als offenes Begegnungs- und Austauschformat stattfindet. Hier kommen Teilnehmende aus den Regionalgruppen zusammen, aber auch weitere Interessierte, um über das zu diskutieren, was gerade für den eigenen Religionsunterricht, das eigene Denken relevant ist. Hier werden Ideen und Ansätze vorgestellt, um von Kolleginnen und Kollegen Feedback zu bekommen. Und es finden sich neue Gruppen, die an Projekten gemeinsam arbeiten wollen. Das „relilab-Café“ ist das Herzstück des „relilab-Netzwerks“.

### Das „relilab“ in der „Kultur der Digitalität“

Felix Stalder hat den Begriff der „Kultur der Digitalität“ für das gesellschaftliche Zusammenleben angesichts der durch Digitalisierung ermöglichten Transformationen geprägt (Stalder 2016). Die drei Kennzeichen, die diese „Kultur“ ausmachen, sind Referentialität, Gemeinschaftlichkeit und Algorithmizität. Unter *Referentialität* ist die Praxis des Zitierens und „Remixens“ gemeint, die die Interaktion im Netz prägt: Ich teile, like oder kommentiere, was ich interessant finde. Ich ordne meine Aktivität einem oder mehreren Hashtags zu etc. Aus den Referenzen, die mein digitales Tun setzt, entstehen neue *Gemeinschaften* oder Interessengruppen, seien sie auch in ihrer zeitlichen Dauer und Wirksamkeit mitunter eingeschränkt: Ich folge einem Account und nehme so teil an den Gedanken oder Bildern der Person/en. Ich partizipiere an ihren Geschichten. Mit *Algorithmizität* beschreibt Stalder die Ordnung des Digitalen, die durch Algorithmen individuell geschaffen wird und somit Orientierung schafft, aber sich zugleich dem Verstehen im Letzten entzieht.

Im Hinblick auf Referentialität und Gemeinschaftlichkeit ist das „relilab“ ein Beispiel der besagten „Kultur der Digitalität“. Es regt Engagierte in religiöser Bildung, v.a. Lehrerinnen und Lehrer, an, die Gedanken und Ideen, ihre Unterrichtsentwürfe miteinander zu teilen und schafft über Konfessions- und Ländergrenzen hinaus eine Gemeinschaft als religionspädagogisches Netzwerk. Die Funktion der Algorithmen mit dem Bereich Künstlicher Intelligenz ist wiederum Gegenwarts- und Zukunftsthema der „Kultur der Digitalität“; ihre Geschichten von Unsterblichkeit (Riesewieck/Block 2020), aber auch ihre dystopischen Erzählungen<sup>1</sup> fordern religiöses und politisches Lernen zunehmend heraus, je mehr sie den Alltag der Kinder und Jugendlichen bestimmen.

Als *Beispiele* für Lernmodule, die sich dezidiert mit Storytelling beschäftigen und auch für politisches Lernen relevant sind, seien genannt:

1. Biblisches Erzählen gibt Schülerinnen und Schüler Anlass, selbst die Geschichten weitererzählen zu lassen, in Chatstories und mit anderen Tools und in Erzählfilmen als Legetrickvideos. Auch Spiele werden als digitale Erzählformen thematisiert.
2. Für den Bereich der Identitätsbildung bietet sich die Auseinandersetzung mit Sozialen Medien an bis hin zum sogenannten „Sinnfluencing“, der sozial-medialen Kommunikation persönlichen Sinns.
3. Ein großer Bereich beschäftigt sich mit der Herausforderung gefährlicher Geschichten, d. h. dem Umgang mit „Gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit“ (GMF), Antisemitismus und Verschwörungstheorien.



<https://relilab.org/lernmodule/>

### Literatur

- Franziskus (2020): „Damit du deinem Sohn und deinem Enkel erzählen kannst“ (Ex 10,2). Das Leben wird Geschichte. Botschaft zum 54. Tag der Sozialen Kommunikationsmittel am 24.1.2020 ([https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/communications/documents/papa-francesco\\_20200124\\_messaggio-comunicazioni-sociali.html](https://www.vatican.va/content/francesco/de/messages/communications/documents/papa-francesco_20200124_messaggio-comunicazioni-sociali.html); 5.7.2022)
- JIM-Studie 2021. Jugend, Information, Medien (<https://www.mpfs.de/studien/jim-studie/2021/>; 5.7.2022)
- Riesewieck, Moritz / Block, Hans (2020): Die digitale Seele. Unsterblich werden im Zeitalter künstlicher Intelligenz, München: Goldmann
- Rosa, Lisa (2014): Kulturzugangsgesetz, kleine Abhandlung, in: shift vom 21.10.2014 (<https://shiftingschool.wordpress.com/2014/10/21/kulturzugangsgesetz-kleine-abhandlung/>; 5.7.2022)
- Stalder, Felix (2016): Kultur der Digitalität, Frankfurt a.M.: Suhrkamp
- Tokarczuk, Olga (2019): The tender narrator. Rede zum Literaturnobelpreis 2018 vom 7.12.2019 (<https://www.nobelprize.org/uploads/2019/12/tokarczuk-lecture-english-2.pdf>; 5.7.2022)

**Dr. Dominik Arenz** ist Referent für Qualitätsentwicklung im Katholischen Religionsunterricht, Erzbistum Köln | Hauptabteilung Schule/Hochschule.  
Kontakt: [dominik.arenz@erzbistum-koeln.de](mailto:dominik.arenz@erzbistum-koeln.de)

<sup>1</sup> Vgl. den Dokumentarfilm „iHuman“ der norwegischen Regisseurin Tonje Hessen Schei aus dem Jahr 2019. Trailer unter <https://vimeo.com/ondemand/ihuman> (5.7.2022).